Bezugsgebühr:
Vierteljährlich 2 Mk. 50 Pf.; durch die Post 3 Mk.

Die „Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich morgens; die Bezieher in Dresden und der nächsten Umgebung, wo die Zutragung durch eigene Boten oder Kommissionäre erfolgt, erhalten das Blatt an Wochentagen, die nicht auf Sonn- oder Feiertage folgen, in zwei Teilausgaben abends und morgens zugestellt.
Nachdruck aller Artikel u. Original-Mitteilungen nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.") zulässig. Nachträgliche Honoraransprüche bleiben unberücksichtigt; unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856.

Haupt-Geschäftsstelle: Marienstr. 38.

Anzeigen-Tarif.
Annahme von Ankündigungen bis nachmittags 3 Uhr. Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 20 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 25 Pfg.; die 2spaltige Zeile als „Eingesandt" oder auf Textseite 60 Pfg. In Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1- bez. 2spaltige Grundzeilen 30, 40 bez. 60 und 80 Pfg. nach besonderem Tarif. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 und Nr. 2096.

Lobeck & Co.
Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs von Sachsen.
Schokoladen, Kakaos, Desserts.
Einzelverkauf **Dresden,** Altmarkt 2.

Permanente Ausstellung
von
Braut-Ausstattungen u. Zimmer-Einrichtungen
in allen Stilarten und Preislagen. — Zum Besuche ladet ein
G. Ritter, Möbelfabrik, Marschallstrasse 3, Elbberg 1.
Katalog gratis und franko.

SULIMA
Matrapas Cigarette
Feinste Marke zu 2½-10 Pf. pr. Stück.

Wettin-Gartenschläuche
sind die besten.
Gummi- und Asbest-Compagnie
Reinhard Stichler & Böttger
Telefon I. 1261. Wettinerstr. 16, nächst dem Tivoli.

Patienten mit **Rückgratsverkrümmung** behaftet, finden Heilung oder wesentliche Besserung ihres Leidens durch Tragen des neuen verbesserten Supporter Korsetts, welches von **Carl Wendschuchs Etablissement Struvestr. 11** hergestellt wird.

Nr. 173. **Spiegel:** Zu den Stichwahlen in Sachsen. Hofnachrichten. Personenstandsstatistik. Kolportagebuchhändler, Postassistenten, Ausstellung in Aussig. Weihe d. Bismarcksäule b. Friedrichsruh | Mutmaßl. Witterung: **Etwas wärmer, meist heiter.** | **Mittwoch, 24. Juni 1903.**

Mit dem 1. Juli beginnt die
Bezugszeit auf das dritte Vierteljahr 1903.
Die „Dresdner Nachrichten" sind
das einzige Blatt in Dresden,
welches in Dresden und den Vororten
täglich zwei Mal
erscheint. Kein anderes Dresdner Blatt ist daher im stande, seine Leser über alle **wichtigen Vorgänge** gleich
schnell zu unterrichten.
Der Bezugspreis für **Dresden** (mit den einverleibten Vororten) und **Blasewitz** auf das ganze Vierteljahr beträgt bei Zustellung durch unsere Boten
2 Mark 50 Pfg.
Eine Erneuerung der Bestellung seitens der bisherigen Bezieher ist nicht erforderlich, da die „Dresdner Nachrichten" ohne Unterbrechung weiter geliefert werden.
Geschäftsstelle der Dresdner Nachrichten
Marienstraße 38.

Annahmestellen für Anzeigen u. Bezugsbestellungen:
Große Klostergasse 5, Johannes Päßler;
Lutherplatz 1, Karl Bielich;
Königsbrücker Straße 39, Fritz Gilbers;
Ecke Pillnitzer- und Albrechtstraße, Albert Kaul;
Sachsen-Allee 10, Erdmann Hindorf;
Zöllnerstraße 12 (Ecke Striesener Straße), Max Roll;
Uhlandstraße 17, Otto Bischoff;
Schäferstraße 65, Gustav Seyler Nachf. (Max Grülling);
in Vorstadt **Löbtau: Reisewitzer Str. 31,** Arthur Schmidt;
„ „ **Pieschen: Bürgerstraße 44,** Oswald Funke;
„ „ **Plauen: Kirchstraße 1 und Reisewitzer Straße 2c,** Arthur Matthaes;
„ „ **Striesen: Eilenburger Straße 7,** O. Pilz;
„ „ „ **Wittenberger Straße 33,** Marie verehel. Richter;
„ „ **Trachenberge** (und **Trachau**): **Großenhainer Straße 99,** Hans Volkmann;
„ **Blasewitz: Tolkewitzer Straße 2,** Heinrich Niebling.

Die auswärtigen Leser der „Dresdner Nachrichten", welche ihre Bezugsbestellungen bei den **Annahmestellen** der nachgenannten
Vororte
machen, erhalten das Blatt (mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen) zum Preise von **3 Mark 25 Pfg.**
täglich zwei Mal
zugestellt.
In **Kötzschenbroda: Meißner Straße 51,** Zigarrenhaus Hugo Müchler;
„ **Langebrück: Dresdner Straße,** Otto Jansen;
„ **Lausa:** Bei der neuen Schule, Otto Jansen;
„ **Potschappel: Dresdner Straße 15,** C. Engelmann Nachfl. (Inh. Hans Eckhardt);
„ **Radeberg: Markt 18,** Otto Jansen;
„ **Radebeul: Bahnhofstraße 7,** Karl Freund;
„ **Tharandt: Am Markt,** Georg Rietzschel;
„ **Klotzsche: Königstraße 1,** Ecke Königsbrücker Straße, Drogerie Stephan Udet.
für **Mügeln, Niedersedlitz, Klein- u. Groß-Zschachwitz:** in **Klein-Zschachwitz, Karl Borischstr. 38i,** Paul Göpfert;
„ **Laubegast, Leuben** und **Tolkewitz:** in **Laubegast** und **Leuben** Emil Pfotenhauer, Buchbinderei und Papierhandlung;
„ **Coschwitz u. Weißer Hirsch:** in **Coschwitz, Grundstraße 18,** Richard Rudolph.

Zu den Stichwahlen in Sachsen.

Von den 23 sächsischen Wahlkreisen hat die Sozialdemokratie im ersten Ansturme nur fünf nicht zu erobern vermocht. Es sind dies der 3. Bautzen, der 9. Freiberg, der 11. Oschatz-Grimma, der 12. Leipzig-Stadt und der 14. Borna-Pegau. Hier ist morgen die Wählerschaft zum zweitenmal berufen, die Entscheidung zu treffen zwischen den Vertretern der Ordnungsparteien und den Vorkämpfern der roten Internationale. Von den Stichwahlkandidaten der Ordnungsparteien gehören drei zur konservativen — Dr. Oertel, Hauffe und Platzmann — und je einer zur nationalliberalen (Prof. Dr. Hasse) und zur Reformpartei (Graefe). Die Gefahr, daß in Sachsen die Feinde des Vaterlandes auch im zweiten Wahlgange den Haupterfolg davontragen, ist nur allzu groß, wenn sich nicht alle Wähler, die der Gefolgschaft des revolutionären Sozialismus nicht angehören, ermannen und vollzählig zur Abwehr der sozialdemokratischen Kandidaten an die Wahlurne treten. In vier der sächsischen Stichwahlkreise haben diese bereits in der Hauptwahl einen nicht unbeträchtlichen Vorsprung erzielt, während nur im Bautzner Kreise ihr Gegner sie mit der Größe der Stimmenzahl überflügelt hat.

Wettzumachen ist morgen die schwere Niederlage, die der 16. Juni unserem engeren Vaterlande gebracht hat, nicht mehr, wohl aber kann in letzter Stunde die größte Schmach, daß Sachsen im nächsten Reichstage ausschließlich oder fast nur durch Sozialdemokraten vertreten wird, noch abgewendet werden. Nicht lähmen sollte der Schlag, der das deutsche Bürgertum getroffen hat, dessen Kräfte, sondern sie erstarken lassen und dazu anspornen, daß der endgültige Sieg der Sozialdemokratie, der erst durch den Stichwahlkampf sichergestellt werden kann, vereitelt und der revolutionäre Uebermut, der die Ergebnisse der Wahlen als einen Wendepunkt in den Geschicken Deutschlands bejubelte, gedämpft wird. Nichts sollte mehr geeignet sein, den bürgerlichen Parteien die volle Tragweite eines vollständigen Sieges ihrer Gegner zum Bewußtsein zu bringen, als die Ausbrüche unbändigster Freude, die der Ausgang der Hauptwahl im Auslande, bei den Feinden unserer nationalen Einheit und Größe, hervorgerufen hat. In Frankreich z. B. hat das bedeutende Wachstum der sozialdemokratischen Stimmenzahl fast allenthalben in der Presse das Gefühl der Schadenfreude erweckt, das sich mit der mehr oder weniger deutlich ausgesprochenen Hoffnung verquickt, „die beständig erstarkende Sozialdemokratie werde dazu beitragen, die Wehrkraft und die Macht des Deutschen Reiches so zu schwächen, daß sich die Verwirklichung der Revanche vollziehen läßt. Das Hauptblatt der französischen „Genossen", die Pariser „Petite République", schreibt zu den deutschen Wahlen: „Es ist ein stärkender Genuß für uns, zu sehen, wie der Sozialismus in dem militärischen und kapitalistischen Deutschland ununterbrochen im Steigen ist. Die nichtsozialistischen Demokraten aller Länder haben ebenfalls Grund, sich daran zu freuen, denn es kommt zu den schon sehr schätzbaren Bürgschaften, die sie für den Frieden geschaffen haben, eine neue hinzu. Die deutsche Sozialdemokratie ist ihrem Wesen nach und aus Parteiinteresse friedlich, und der kriegerische Ehrgeiz Wilhelms II. wird an ihr ein unüberwindliches Hindernis finden. „Keinen Mann und keinen Groschen", das ist die stete Antwort auf die Forderungen von Geld und Mannschaften für das Heer."

In Wirklichkeit müßte diese angeblich friedliche Tendenz der deutschen Sozialdemokraten, wenn sie sich hinreichend durch Erzielung der Abrüstung in Deutschland betätigen könnte, zum Kriege führen, zum Kriege mit Frankreich. Unsere Sozialdemokraten sind Bundesgenossen der Chauvinisten und Revanchepolitiker an der Seine, und es ist bezeichnend, daß die französische Sozialdemokratie, die sich im Gegensatz zu ihren „Genossen" diesseits der Vogesen patriotisches Empfinden genug bewahrt hat, um für die erforderlichen Heeresausgaben zu stimmen, bei der Bewertung der sozialdemokratischen Wahlerfolge in Deutschland den Hauptnachdruck darauf legt, daß die deutsche Sozialdemokratie programmatisch auf die Schwächung der deutschen Wehrkraft ausgeht. Die Genugtuung der französischen Sozialisten, zu denen sich mit dem gleichen Gefühle die Tschechen, Polen und andere grundsätzliche Gegner des Deutschen Reiches gesellen, entspringt nicht sowohl dem Bewußtsein der internationalen Solidarität, sondern die Vaterlandslosigkeit der Sozialdemokraten in Deutschland ist es vielmehr, die unsere Reichsfeinde draußen so freudig und hoffnungsfroh stimmt, weil sie ihren antideutschen Bedürfnissen Befriedigung verheißt. Der Deutschenhaß im Auslande geht Hand in Hand mit den Umsturzbestrebungen der Partei Singer-Bebel: hier wie dort ist das Ziel die Vernichtung der deutschen Einheit und Macht. So lange Deutschland nach außen stark und unangreifbar bleibt, wird sich weder jener Deutschenhaß noch der sozialistische Umsturzgedanke in die Tat umsetzen lassen. Erst am Abend eines unglücklichen Krieges, auf den Trümmern des Deutschen Reiches, stehen Deutschlands innere wie äußere Feinde am Ziele. Man sollte meinen, diese Uebereinstimmung in den Absichten unserer Reichsgegner innerhalb und außerhalb unserer Grenzen müßte das politische Gewissen und das nationale Ehrgefühl derer aufrütteln, die bisher das Treiben der Sozialdemokratie gleichgültig gelassen hat und die für alle Mahnungen der Abwehr unempfänglich geblieben sind.

Die nationalgesinnte Bürgerschaft in Sachsen hat wahrlich noch keinen Anlaß, den Mut sinken zu lassen und fortan die Hände rat- und tatenlos in den Schoß zu legen, weil sie angesichts der Ergebnisse des 16. Juni daran verzweifelt, daß der Sozialdemokratie jemals wieder die von ihr eroberten Mandate abgenommen werden können, daß sich die reichstreuen Minderheiten wieder in feste unüberwindliche Mehrheiten verwandeln. Es gibt Pessimisten, die glauben, Sachsen sei unter der Herrschaft des allgemeinen und gleichen Wahlrechts rettungslos den Roten preisgegeben. Solcher Pessimismus hätte nur dann Berechtigung, wenn man daran verzagen wollte, daß das deutsche Volk in seiner Mehrheit politisch erzogen und für das bestehende Reichstagswahlrecht reif gemacht werden kann, dergestalt, daß gerade dieses Wahlrecht die breiteren Bevölkerungsschichten befähigt, einen segensreichen, und nicht überwiegend zersetzenden und auflösenden Einfluß auf die Gestaltung unserer nationalen und vaterländischen Geschicke auszuüben. Dazu muß freilich rastlos an der deutschen Volksseele gearbeitet werden, und die Männer, die am Staatsruder stehen, müssen eine Politik treiben, die nicht lau, mißmutig und verdrossen macht, die nicht abstößt, sondern anzieht, die des Volkes Herz und Willen zur freudigen Mitarbeit an des Vaterlandes Wohl und Wehe bewegt. Bequem ist eine solche Politik gewiß nicht, und ihre Organe können nicht Staatsmänner sein, die nur nach bureaukratischen Schablonen und vom grünen Tische aus regieren wollen. Solche Politik muß das Bismarcksche Motto tragen: Patriae inserviendo consumor! Der leitende Staatsmann, der es verstehen würde, den deutschnationalen Gedanken als Wahlparole in seiner ganzen elementaren Kraft wirken zu lassen, der würde auch heute noch mit dem allgemeinen und gleichen Wahlrecht Triumphe staatserhaltender Politik feiern können! Ein solcher Triumph war die letzte Reichstagswahl unter Bismarckschem Regiment. Am 21. Februar 1887 erlangten in Sachsen die Sozialdemokraten nicht einen einzigen Wahlkreis; selbst ihre Hochburgen, wie Leipzig-Land, Chemnitz, Zwickau, Stollberg-Schneeberg, wurden ihnen damals im ersten Wahlgange von den verbündeten Reichstreuen entrissen. Seitdem ist von oben her arg gesündigt worden: nationale Faktoren wurden lahmgelegt, starke staatsförderliche Impulse kaltgestellt, vaterländisch gesinnte Elemente entfremdet und zurückgestoßen, reichstreue Wählerschichten verärgert; aber so von Grund aus umgewälzt ist in den letzten sechzehn Jahren die Gesinnung der deutschen Volksmehrheit doch nicht, daß diese nun für allezeit der Sozialdemokratie anheimgefallen bleibt.

Ein positiver Fortschritt im Sinne der bürgerlichen Parteien hat sich bereits seit dem 16. Juni vollzogen. Diejenigen nichtsozialdemokratischen Gruppen, die vor der Hauptwahl gesondert marschiert sind und beim ersten Wahlgange unter ihrer Parteifahne gestimmt haben, sind inzwischen zu der Erkenntnis gelangt, daß für sie am Stichwahltage die Parole nur noch lauten kann: Gegen die Sozialdemokratie. In den fünf sächsischen Stichwahlkreisen haben fast alle offiziellen Leitungen und Wahlausschüsse derjenigen Parteien, die am 16. Juni die jetzt noch im Kampfe stehenden antisozialdemokratischen Kandidaten nicht unterstützt haben, ihre Wähler aufgefordert, morgen einmütig für diese einzutreten. Wenn in den Kreisen Bautzen, Freiberg und Leipzig, Oschatz-Grimma und Borna-Pegau das gesamte Bürgertum den letzten Kampf um die Reichstagsmandate im Geiste tatkräftiger Zusammengehörigkeit entscheidet, wenn dort jeder Gegner der Sozialdemokratie gewissenhaft das Seine tut, um die Lauen und Säumigen anzufeuern und aus der Gleichgültigkeit und Schlaffheit herauszureißen, dann kann der Sieg nicht ausbleiben, dann wird der 25. Juni ein patriotischer Tag werden.

Friedrich & Glöckner, streichf. Oelfarben, Lacke, Firnisse, Schoellkopf'sche Farben, ges. gesch. Detailverkauf: Zwingerstr. 15, Schillerstr. 12, Louisenstr. 57, Conordienstr. 46 u. Löbtau.

Neueste Drahtmeldungen vom 23. Juni.

(Nachts eingehende Depeschen befinden sich Seite 4.)

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Kronprinz ist, wie aus Weimar gemeldet wird, der Goethe-Gesellschaft als Mitglied beigetreten. — Die Grundsteinlegung des Moltke-Denkmals am Königsplatze zu Berlin wird nächsten Monat in Angriff genommen. Bis zum Herbst soll das Marmorplateau mit dem Postament hergerichtet und bis zu Anfang des nächsten Jahres das ganze Werk vollendet sein. Das Moltke-Denkmal ist eine Schöpfung von Professor Uphues. — Die ständige Tarifkommission der deutschen Eisenbahnen tagt heute und morgen unter dem Vorsitze des Präsidenten Kranold in Freudenstadt (Schwarzwald), um u. a. über die Fahrpreis-Ermäßigung im Interesse der öffentlichen Krankenpflege zu beraten. — Das Kaiserl. Statistische Amt beabsichtigt, wie die „Frankf. Ztg." meldet, eine Zusammenstellung der gegenwärtig zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern für Großgewerbe, sei es an einzelnen Plätzen oder für größere Bezirke, bestehenden Tarifverträge zu veranstalten, und bittet die beteiligten Arbeitgeber und Arbeiterkreise, ihm die in ihrem Gewerbe bestehenden Tarife in einem Exemplar einsenden zu wollen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der „Reichsanz." veröffentlicht die Bekanntmachung betr. die Besetzung der Kauffahrteischiffe mit Kapitänen und Schiffsoffizieren. — Der deutsche Gesandte in Belgrad wird sich an den Empfangsfeierlichkeiten für König Peter nicht beteiligen. — Im Befinden des Reichskanzlers Grafen Bülow ist eine Besserung eingetreten.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Regierung der Vereinigten Staaten erklärt die Behauptung, daß sie einen Ausgleichszoll auf deutschen Kartellzucker lege, für völlig unbegründet.

Cuxhafen. Der Kaiser hörte gestern auf der Fahrt von Hamburg nach Cuxhaven den Vortrag des Geh. Kabinettsrats v. Lucanus und empfing, in Cuxhaven angekommen, den Besuch des Großherzogs von Oldenburg. Der Kaiser erwiderte den Besuch auf der Jacht des Großherzogs „Lehnsahn". Die heutige Regatta nahm bei günstigem Winde einen vortrefflichen Verlauf. An Bord des „Meteor" waren außer den Herren des Gefolges geladen: der Großherzog von Oldenburg mit seinem Adjutanten Major Freiherrn v. Dalwigk, der Kommandant von Altona, General v. Slunterman-Langewehde, und Herr Max Guillaume-Köln. Der Kaiser kehrte nach 3 Uhr wieder an Bord der „Hohenzollern" zurück.

Kiel. (Priv.-Tel.) Aus Furcht vor Strafe wegen des Diebstahls von einer Mark hat sich im Fort Falkenstein ein Schiffsjunge erhängt.

Hamburg. Das „Amtsblatt" enthält folgende Bekanntmachung: „Der Kaiser hat bei dem Festmahl aus Anlaß der Feier der Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals den Wunsch ausgesprochen, daß der Stadt Hamburg für den allerhöchstihm bereiteten überwältigenden Empfang der herzlichste und tiefgefühlteste Dank übermittelt werden möge. Der Senat kommt diesem Ersuchen des Kaisers hierdurch um so bereitwilliger nach, als das schöne Gelingen der Feier nur dem freudigen Zusammenwirken aller patriotisch gesinnten Kreise der hamburgischen Bevölkerung zu danken ist."

Hamburg. (Priv.-Tel.) Aus Nahrungssorgen vergifteten sich die 62jährige Witwe Krüger und ihr 28jähriger Sohn in Altona mit Morphium. Die Familie hatte früher in guten Verhältnissen gelebt; der Zustand beider ist hoffnungslos.